

mann und G. v. Rath über Anthrachinoncarbonsäure gemachten, überein.

Es folgt also, dass der oben angeführte, in gelben Blättchen krystallisierende Körper ein Gemenge von Anthracen und Methylanthracen ist. Eine Bestätigung fand ich in einer Analyse.

0.1987 Gr. Substanz gaben 0.1068 Gr. H_2O und 0.6862 Gr. CO_2 .

	Berechnet für $C_{14}H_{10}$.	Gefunden.	Berechnet für $C_{15}H_{12}$.
C	94.38	94.18	93.75
H	5.62	5.97	6.25

In dem Terpentingöltheer habe ich demnach bisher folgende Kohlenwasserstoffe gefunden:

- 1) Benzol,
- 2) Toluol,
- 3) Xylol (wesentlich 1.3),
- 4) Unverändertes Terpentingöl,
- 5) Naphtalin,
- 6) Phenanthren,
- 7) Anthracen,
- 8) Methylanthracen.

Die hier angeführten Körper machen bekanntlich auch einen wesentlichen Bestandtheil des Steinkohlentheers aus. Theilweise sind sie auch schon im Holztheer nachgewiesen. Es knüpft sich daran für mich einestheils die Erwartung, die anderen Kohlenwasserstoffe des Steinkohlentheers (resp. des Holztheers): die Cumole, Naphtalinbhydrür, Diphenyl, Acenaphten, Fluören, Chrysen, Pyren, Reten etc. in dem Terpentingöltheer aufzufinden, andertheils vermute ich, dass das Methylanthracen im Steinkohlentheer enthalten ist.

Interessant wären ferner die Versuche, das Terpentingöl einer nicht zu starken Hitze auszusetzen, um schrittweise die Theerbildung zu verfolgen, sowie das Verhalten des Cymols, als dessen Hydrür ja heute das Terpentingöl betrachtet wird, bei starker Hitze zu studiren.

9. W. Beetz: Ueber eine Elektrolyse mit Wasserstoffentwicklung an beiden Polen.

(Eingegangen am 26. Januar; verlesen in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

Unter obigem Titel hat Herr Elsaesser in diesen Berichten IX, 1818 die Resultate einer Untersuchung mitgetheilt, welche er im chemischen Laboratorium zu Tübingen unter Leitung des Herrn Lothar Meyer ausgeführt hat. Sowohl Herrn Elsaesser, als Herrn Lothar Meyer ist dabei gänzlich entgangen, dass ich denselben Gegenstand, nämlich die Wasserstoffentwicklung an einer Magnesiumanode, schon im Jahre 1866 behandelt und in Poggen-

dorff's Annalen, Bd. 127, p. 45 besprochen habe, sowie dass ein ausführlicher Auszug aus meiner Arbeit in dem Buche zu finden ist, aus welcher man Nachrichten über die vorhandene Literatur am sichersten zu schöpfen pflegt, wenn man eine Arbeit im Gebiete des Galvanismus unternehmen will, in Wiedemann's Lehrbuch des Galvanismus, 2. Auflage, Bd. 1, p. 506. —

Was den Inhalt der von Herrn Elsaesser bekannt gemachten Beobachtungen betrifft, so stimmen dieselben in der Hauptsache mit den meinigen überein, nur geben sie keine Rechenschaft über die Rolle, welche der auch von ihm beobachtete, schwarze Ueberzug spielt, mit welchem sich das Magnesium als Anode in verdünnten Säuren und vielen Salzlösungen bedeckt. Die Nichtbeachtung des Umstandes, dass dieser schwarze Ueberzug, den ich für ein Suboxyd des Magnesiums erklärt habe, auch ausserhalb des Stromkreises Wasserstoff entwickelt und sich dabei in Magnesiahydrat verwandelt, ist auch wohl der Grund, weshalb die Menge des aufgelösten Magnesiums nicht immer der gesammten Menge des entwickelten Wasserstoffes äquivalent, sondern einmal beträchtlich zu gross gefunden wurde. Das Verhältniss der an beiden Elektroden entwickelten Wasserstoffmengen zu einander ist, wie ich angeben habe, bei Anwendung verschiedener Salzlösungen ganz variabel; bei verschiedenen Concentrationen der Bittersalzlösung fand auch Herr Elsaesser dieses Verhältniss ungleich und so gilt wohl die von ihm gemachte Angabe, dass an der Anode immer nur halb soviel Wasserstoff abgeschieden werde, als an der Kathode, nur für die gerade angewandte Concentration der Lösung.

In Bezug auf den ganzen Vorgang dieser abnormen Electrolyse, wie ich denselben auf Grund meiner Beobachtungen dargestellt habe, verweise ich auf meinen oben citirten Aufsatz.

München, im Januar 1877.

30. R. Dyckerhoff: Beiträge zur Kenntniss des gechlorten Acetophenons.

Mitgetheilt aus dem chemischen Institut der Universität Bonn.

(Eingegangen am 23. Jan.; verl. in der Sitzung von Hr. Oppenheim.)

Die Fortsetzung der nach zwei früheren kurzen Mittheilungen schon in Gang befindlichen Untersuchungen über das in der Methylgruppe chlorirte, von Graebe zuerst dargestellte Acetophenon, welche ich auf Veranlassung des Herrn O. Wallach begonnen habe, hat folgende Resultate ergeben, die ich jetzt schon in noch nicht ganz abgerundeter Form veröffentliche, weil von anderer Seite in ähnlicher Richtung gearbeitet wird.